

Letter 460a: 3 January 1532, Strasbourg, [The Chapter of St. Thomas to Wilhelm von Honstein]

The manuscript of this letter is in Strasbourg AVCU, 1AST 26 (unnumbered).

Hochwürdiger furst, gnediger herr, eweren furstlichen gnaden, sein unsere unverdrossne, guttwillige dienst allzyt underthenigs vlyß zuvor.

Gnediger furst und herr, wiewol wir gutt wissen tragen, das E.F.G. lang verruckter zyt, gnedicklich bevohlen, unns der versesßnen zinß im Bruschtal, zu betzalen und zu vernügen, deren unns von Philippi und Jacobi, im XXV^{ten} Jar an bis in das ein und dryssigst Jar. Järlich LXXX gulden ußstand, bringt in summa funffhundert und sechtzig gulden, so ist doch solchen E.F.G. gnedigen befelch, noch bißher nit statt gethon.

Uber und wider das Philips Blanke, jetzund underschultheiß zu Zabern, alter vogt zu Schirmeck, unns erstmals uff Martini im dryssigsten uffs lengst, in hoffnung das holtz so zu Molßheim stat dazwischen zuverkouffen, und sythar widerumb uff Martini nechst verschinen, das holtz werde verkoufft oder nit, mundtlich und schriftlich, uß bevelch und geheiß E.F.G. rhätten, als er unns bericht, funff versesßner zinß zu betzalen, versprochen, und gentzlich vertrust hat, deßglichen zu verschaffen by jetzigem vogt zu Schirmeck das wir der uberigen zweien ußforden zinssen hie zwischen auch betzalt und vernügt wurden. Jungst in vigilia Andree apostoli haben wir unsern schaffner zu gedochten underschultheisßen geschickt, by im zu erfahren, was die ursach, das er solchem synem dapfferen zu sagen, nit nachkhome. Hat er uns wyter wöllen uff vorgemelt Molßheimer holtz vertzulen. Doch hat uffs letst Ewer F.G. amptman zu Molßheim mit unserm schaffner verlassen, er wolte sich der nechst verschinenen wynachten selbs persönlich zu unns verfügen, unnd unns unnsers begerens rüwig stellen. Was ine aber verhindertet, wissen wir nit, es ist ouch nit beschehen.

Zu dem, gnediger furst und herr, so stand unns nach uß, viertzig gulden uff Mathiae apostoli, und dann hundert gulden uff Ambrosii nechst verschinen, verfallen. So E.F.G. uß der Cammer, unns järlich pfligt durch den landschryber zureichen. Den haben wir glicher gestalt durch unnsern schaffner ansuchen lassen, welcher gesagt, im nit möglich, on wytern E.F.G. bevelch, uns diser zweier ußstenden zinßen diser zyt zu entrichten. Nun gefallendt aber gar in kurtzer zyt beide zinße widerumb, und manglendt wir diser extantzen, wie sye obwendig nach einander angezeigt, mit unnsrem und der gemeinen stiftt grossen mercklichen schaden und nachteil. Und wa E.F.G. unns an der betzalung lenger uffhalten lassen wurde, des wir unns doch nit versehen wöllen, so müssten wir, solchem teglich inryssenden schaden zu begegnen, mittel und wege suchen, deren wir vil lieber (als unns und unnsrem stiftt nit hoch nutzlich) entbresten und uberhegt syn wolten.

Hierumb so langst an E.F.G. unns getrungen, hochvlyssig bitt und beger, E.F.G. wölle unns unnsers langen stillstands, geniesßen lassen, und in ansehung unnsrer hohen notturfft, gnedicklich befelhen und verschaffen, so by den vögten von Schirmeck, dem alten und dem nuwen, so by gemeltem landschryber, das unns umb solchen ußstand, der sich by in die siben hundert gulden streckt, on wytern uffzug, uffs furderlichst betzalung gedyhe. Das wöllen umb E.F.G. wir sonder zwyffel, nach vermögen, underthenigs vlyß, danckbarlich haben zu beschulden und zu verdienen. E.F.G. uns hierinn demüticklich bevelhende, und deren gnedig antwurt begerende. Datum Straßburg am dritten tag Januarii anno etc. xxxii.

E.F.G. underdienstliche, guttwillige,

Probst, vicedecan, etc.